

## Etherpad-Zusammenfassung vom 3. Juni 2024

### Ablauf der Zoom-Konferenz

- Moderatorin Reina-Christina Heykena: Begrüßung und Spielregeln
- Breakouts: Was führt mich in diesen Zoom-Raum? (3-4er Gruppen)
- Landesbischof Ralf Meister: Eingangsstatement "Kulturwandel"
- Vizepräsidentin Ralph Charbonnier: Eingangsstatement aktueller Stand
  - Moderierte Rückfragemöglichkeiten
- Zwölf Break-out-Rooms mit Impulsfragen
  - Moderierte Rückmeldemöglichkeit
- Wo stand ich und was ist offengeblieben?
- Kurzes Abschlussstatement von Ralf Meister
- Verabschiedung

E-Mail: [Dialog.landeskirche@evlka.de](mailto:Dialog.landeskirche@evlka.de)

*Diese Zusammenfassung gibt Diskussionsstränge zu verschiedenen Themen wieder, die bei der Zoom-Konferenz auf dem mitlaufenden Etherpad zu lesen waren.*

*Die hier zusammengefassten Kommentare beziehen sich nicht alle direkt aufeinander, da sie zu verschiedenen Zeiten der Konferenz eingetragen wurden. Inhaltliche Wiederholungen haben wir zusammengefasst.*

*Die Diskussion fand unter den Teilnehmenden statt und ist durch Absätze kenntlich gemacht. Wir haben bewusst nur an einer Stelle eine Antwort ergänzt.*

*Wir hoffen, dass diese Zusammenfassung Ihnen einen guten Überblick über den Diskussionsverlauf gibt.*

**Herzlichen Dank** für die engagierte Diskussion und die kritischen und konstruktiven Hinweise und Vorschläge in der Zoom-Konferenz und auf dem Etherpad. Ihre Anregungen und Fragen werden zur Weiterarbeit an die jeweils verantwortlichen Stellen weitergeleitet, zum Beispiel an die Fachstelle, die AG gegen Sexualisierte Gewalt (LKA), das Kolleg, den Landesbischof und den Bischofsrat, die EMA u.a.

*Diese Zusammenfassung der Diskussion dient der Weiterarbeit und ist Basis für den künftigen Austausch. Sie ist nicht zur Veröffentlichung bzw. Verwendung in digitalen Medien oder Pressekontexten gedacht. Danke für Ihr Verständnis!*

*Wir möchten Sie ermutigen: Wenn Sie selbst betroffen sind von sexualisierter Gewalt oder Zeuge/Zeugin eines Übergriffs wurden, melden Sie sich bei der Fachstelle Sexualisierte Gewalt (<https://praevention.landeskirche-hannovers.de>) oder bei Zentrale Anlaufstelle HELP ([www.anlaufstelle.help](http://www.anlaufstelle.help)).*

*Wenn Sie sich aktiv auf landeskirchlicher Ebene engagieren möchten, schreiben Sie uns gerne: E-Mail: [Dialog.landeskirche@evlka.de](mailto:Dialog.landeskirche@evlka.de)*

## Themen, die diskutiert wurden:

### Kulturwandel

- Evangelische Kirche ist nicht besser als andere. Wie wird das angenommen? Wird das peinlich weggeschwiegen, um die kirchliche Harmonie zu erhalten? Und Verantwortung nicht wahrgenommen?
- (Selbst-)Beschreibungen der evangelischen Kirche als grundlegend partizipativ, hierarchiearm und progressiv können kritisch im Hinblick auf eine fehlende Reflexion von bestehenden Machtverhältnissen betrachtet werden: Kirchenvertreter:innen beschreiben ihre Institution besonders in Abgrenzung zur katholischen Kirche als grundlegend partizipativ, hierarchiearm und progressiv. Gleichzeitig berichten sowohl Betroffene als auch Kirchenvertreter:innen von einer Diskrepanz zwischen einem idealisierten Selbstverständnis und tatsächlichen Strukturen beziehungsweise Handlungspraxen. Werden Machtungleichheiten thematisiert, werden diese als unvermeidbare Konsequenz machtvoller Verwaltungsstrukturen in der evangelischen Kirche beschrieben. Die Studie hat doch gerade deutlich gemacht, dass es so NICHT ist. Die Hierarchie ist weiterhin ein Problem, weil sie sich in "Hierarchiearmut" einhüllt.!!
- Ein Kommentar zur ForuM-Studie (auch der Name ist übrigens eher verschleiernd) hat getitelt "Klerikalismus ohne Klerus". Fand ich extrem auf den Punkt gebracht.
- "Kulturwandel braucht Geduld und Toleranz." Es verlangt dann schon wieder was von Betroffene Personen. Toleranz, die auf Kosten Betroffenen Personen geht, kann keine Option (für unseren Weg nach vorne) sein. Kennen wir schon aus unserem Kampf gegen Rassismus und andere Formen der Diskriminierung in der Kirche.
- Was ist die Lösung?
- Aktives Handeln und weniger verklausuliertes Gerede.
- Leitungsverantwortung ist aber zum Beispiel die Reflektion des Amtsverständnisses, wie sie in Loccum unterrichtet wird und an vielen anderen Orten. Wie verstehen wir diese Rollen? Und wie unterrichten wir sie? Ich merke immer wieder, wie sehr mich diese Ausbildung geprägt hat, im positiven Sinne. Und ich merke, wie oft ich Selbstreflexion bei anderen vermisse. Wenn angehende junge Pastoren (bewusst nicht gegendert) davon reden, "das sie sich freuen bald IHRE Diakonin zu haben, für die Arbeit mit Kinder oder anderen Gebieten auf die sie keine Lust haben", dann frage ich mich wirklich welches Rollenbild in der Ausbildung vermittelt wird.
- Dieser immer wieder angesprochene Kulturwandel ist ein strukturelles Thema. Da braucht es kybernetische kluge Maßnahmen. Eine Mischung aus Kirchenleitung und Basis, aus Stellen und Maßnahmen. So funktioniert bisher aber unsere kirchliche Struktur nicht. Es ist nicht darauf angelegt, dass Bischof (oder wer auch immer), was entscheidet und das dann alle so machen müssen.

- Naja, die Schutzkonzepte haben ja gezeigt, dass angeleitete Arbeit an der Basis durchaus möglich ist, wo die Ebene ineinander greifen...
- Vielleicht auch darum Struktur -und Kulturwandel. Kommunikationsräume in der Fläche. Es ist nicht damit getan "was ist meine partielle Verantwortung". Das ist eine Verantwortungsdiffusion par excellence....
- Dies! Wer die Verantwortung aufteilt, mindert dadurch die eigene.!!!
- Kulturwandel ist m. E. zu optimistisch, damit unrealistisch und idealisierend. Als ob man das Problem von Machtmissbrauch und Übergriffen in der kirchlichen heilen Welt beseitigen könnte. Kann man aber nicht. Man kann nur Aufmerksamkeit schaffen und klare Signale für Betroffene und (potentielle) Täter setzen und damit sexuelle Gewalt weniger wahrscheinlich machen oder früher unterbinden.
- Das klingt gut, ist aber viel zu einfach gedacht.
- Wie wird dieser Kulturwandel begleitet und gefördert? Es kann ja nicht sein, dass alle für sich allein dabei unterwegs sind. Und es ist oft eben nicht klar, dass das Thema jetzt dran und wichtig ist (Stichwort: "Einzelfallnarrative". Das habe ich jetzt immer wieder gehört in Pfarrkonventen und ich fühle mich da alleine gelassen) --> da braucht es Strategien und ehrliche Kommunikation.
- Wir stehen am Anfang eines Wandels, sagt der Bischof - aber die Geschichten der Betroffenen sind schon lange bekannt, warum erst jetzt?
- Weil es jetzt erst unangenehm wird und kaum noch unter den Teppich zu fegen ist...
- Beim Kulturwandel sollte sowohl die aktuelle Kultur analysiert werden als auch der Frage nachgegangen werden, zu welcher Kultur wir hinwollen...
- Ich erhoffe seit 40 Jahren den nötigen Kulturwandel in dieser Kirche. Und höre jetzt, dass Kulturwandel Zeit braucht ... Gut, nicht nur gewartet zu haben!
- Gibt es jetzt ein zeitlich definiertes Ziel für den Wandel? ... oder lieber alles unbestimmt lassen?
- Ich fürchte, da gibt es unterschiedliche Meinungen, wo wir uns hinwandelnsollen/wollen.
- Ja, das sehe ich ähnlich.
- Warum beginnt der Kulturwandel erst jetzt und nicht bereits vor 15 Jahren? Warum gibt es erst heute eine solche Veranstaltung?

- Die Frage ist richtig - aber die Antwort muss doch sein: Gut, dass es die Veranstaltung heute gibt und nicht in 15 Jahren!
- Und warum wird dann wieder gesagt: Wir alle gleichermaßen - also die Leitungsebene nur neben anderen...
- Weil es anders nicht geht. Leitung kann 100 Dinge vorgeben. Wenn nicht alle mitziehen, lässt sich das nicht durchsetzen.
- Das wünschen wir uns doch eigentlich immer, weg von Hierarchien. Warum jetzt plötzlich nicht mehr?
- Weil es den Verdacht des Wegduckens gibt. Die Kirchenleitung nimmt für sich in vielen Fällen in Anspruch, leitend, auch disziplinarisch zu handeln. Wenn sie hier nun auf einmal den partnerschaftlichen Moment betont, ist das zumindest auffällig!
- Weil ungewohnt. Aber das wollen wir doch. Lasst uns doch mal glauben, dass das ernst gemeint ist.
- Die Leitung der Kirche kann es sich m.E. nicht mehr leisten, auf "loyale", also konstruktive Kritik von Engagierten disziplinarisch zu reagieren! Kritik hilft zur Veränderung! Das wäre die neue Kultur.
- Kulturwandel vollzieht sich Schritt für Schritt sich vollzieht. Kirche ist eine lernende Gemeinschaft und dieses Lernen sollten wir jedem zugestehen.
- Der Begriff "Kulturwandel" ist zurzeit noch eine Chiffre, die von vielen (allen?) sehr unterschiedlich gefüllt wird. In den letzten Jahrzehnten hat sich ja bereits (Macht-)Kultur in der Kirche sehr gewandelt (gerade auch im LKA!), aber welcher Wandel jetzt nötig ist, darüber gibt es m.E. noch kein gemeinsames Zielbild.
- Ich freue mich auf den dringend notwendigen Kulturwandel! Und denke, wir sollten die Zeit nutzen und Veränderungen ausprobieren - also mehr Optionen zur Erprobung!
- Wie stellt sich der Bischof konkret seinen Beitrag zum Kulturwandel vor? Wie genau sieht auch die Rolle des gesamten Bischofsrates aus, wenn es um den so viel herbeigeredeten Kulturwandel geht?
- Gibt es niemanden, der uns unterstützen kann beim Kulturwandel? Erprobte Maßnahmen, die wir auch uns anpassen können?
- Gehört zum Kulturwandel nicht auch, dass der Bischof sich Zeit nimmt für das Thema - und nicht bei einer Tagung mit Betroffenen nur für seine Beiträge da ist? Einlassen - zuhören - begegnen - aushalten - das wäre die Chance zur Veränderung! Allerdings!

- Welche Kultur genau soll gewandelt werden? Was ist kritisch-loyal? Wem bin ich den kritisch loyal gegenüber? Der Institution, Einzelpersonen oder das, wofür Kirche eigentlich stehen sollte?
- Ist es nicht grade loyal Kritik zu äußern, um Verbesserungen anzustreben? Ich sehe Kritik als Chance, von Engagierten in der Kirche ebenso wie von vielleicht Kirchenferneren. Kritik ist die Chance zur Veränderung.

### **Gemeinsam Verantwortung tragen? Was heißt das? Was bedeutet Leitung?**

- Bischof Meister sagt: "Wir sind alle gleichermaßen verantwortlich für Veränderungen." Frage: Wie versteht Herr Meister Leitungsverantwortung und wie definiert er seine Rolle als Führungskraft?
- "Kulturwandel kommt meistens von unten. Und wir alle sind gleichermaßen verantwortlich." Das klingt für mich, als würde sich die Kirchenleitung schon wieder aus der Verantwortung stehlen... Dann bin ich also Entscheider??? Und dann sind wieder diejenigen, die mahnen die Verantwortlichen.
- Wieso sind die einen die Verantwortlichen und die anderen die Mahner? Das ist ja gerade der Wandel, dass es dieses Oben-Unten so nicht (mehr) geben kann.
- Das ist doch eher eine Wunschvorstellung. Die jüngsten gesetzlichen Bestimmungen unserer Landeskirchen sagen etwas anderes aus, wo die privatrechtlich Beschäftigten aus den oberen Führungspositionen ausgeschlossen sind. Da hat sich nichts geändert. Andere Landeskirchen sind da weiter!
- Was sind denn kybernetische Strategien, die gegen das Gefühl der Vereinzelung und des "allein gelassen" seins mit diesem Thema?
- Gibt es über das Beispiel eines misslungenen Fotos hinaus noch mehr Selbstkritisches aus kirchenleitender Sicht zu sagen? Ich könnte mir auch eine persönliche Verantwortungsübernahme vorstellen und nicht gleich die ganze Landeskirche für das eigene Versagen in Haftung zu nehmen...
- Hat der Bischofs doch gar nicht gesagt. Oder anders gefragt: Welche Verantwortung übernehmen Sie selbst?
- Nee, etwas persönlich Kritisches im Umgang mit den Fällen sexualisierter Gewalt hat er nicht gesagt, das ist ja das Problem...
- Hat er gesagt: „Wir alle sind gleichermaßen in der Verantwortung für Veränderungen.“ Er also auch.
- Eben! Wofür denn genau? Allgemeinplätze hatten wir jetzt genug. Und in der Rolle des Bischofs deutlich stärker als Menschen mit Fach- und Dienstvorgesetzten. Die

Aufgabe von Kirchenleitung ist es auch, Transformationsprozessen anzustoßen. Klar sind wir auch in der Verantwortung, die zu unterstützen. Aber die Haltung, auf der einen Seite zu sagen: wir sind alle verantwortlich und auf der anderen Seite bei unliebsamer Kritik die Disziplinkarte zu ziehen, ist mir sehr suspekt.

- Wo wurde den die Disziplinkarte gezogen?
- Die Tatsache, dass der Bischof in seiner Rede zu diesem Anlass über themenfremde Anlässe spricht, zeigt viel von der sog. Verantwortungsdiffusion auf. Das ist das Gegenteil von Verantwortungsübernahme. Ich hatte mehr erwartet.
- Das Dilemma unserer Agenden als Einstiegsbeispiel zu nehmen, nach denen immer noch gekniet wird, ist doch ein sehr praktisches Beispiel für unsere oft liturgische Unachtsamkeit, mit der Machtpositionen untermauert werden!
- Für mich ist das bedenkenswert, aber wieder einmal grob ablenkend vom wirklichen Thema der Aufarbeitung und der Verantwortung, die zu übernehmen ist im direkten Kontakt!
- Grob ablenkend? Was für eine fatale Fehleinschätzung! Die besagte Geste des Segnens ist doch nur EIN Zeichen dafür, wie Macht bei uns in der Kirche gelebt und gestaltet wird. Es gibt Hierarchien, schon zwischen Gemeindemitgliedern und Hauptamtlichen. An Meisters Beispiel ist ein Machtgefälle sichtbar. Wollen wir diese Zur-Schau-Stellung von Macht und Hierarchien wirklich, vor allem, wenn das Bild, das wir als Kirche (Leib Christi) EIGENTLICH abgeben wollen, ein ganz anderes sein sollte? "Wer unter Euch der größte..." usw.
- Ich bin der Meinung, Liturgie ist ein eher nebensächlicher Schauplatz. Sie wird in der Gesellschaft und unseren Gemeinden kaum wahrgenommen. Die Frage der Aufarbeitung der langen Zeit verweigerter direkten Kontaktes zu Betroffenen bleibt weiterhin unbeantwortet.
- Die hat der Bischof doch in der PK erklärt. Ein wirklicher Fehler, dem Beschluss des Kollegs zu folgen, direkt keinen Kontakt aufzunehmen.
- Sexueller Missbrauch ist in aller erster Linie Machtdemonstration und Machtmissbrauch. Warum ist es vielen Menschen (auch und gerade) in Kirche sooo ungeheuer wichtig, immer wieder ihre eigene Macht zu demonstrieren? Auf die eine oder die andere Weise?
- Ich sehe die Leugnung von Machtstrukturen, die an sich erst einmal normal sind, als großes Problem an. Was man nicht anspricht, ist gefährlich.
- Die "unten" haben nicht auch die Verantwortung. Sie müssen in die Verantwortung bewusst hineingenommen werden, ohne Nachteile zu befürchten.

- Ich habe immer mehr Probleme mit der Gegenüberstellung von "unten" und "oben". Unsere Kirchenstruktur lässt sich m.E. nicht in dieser Polarität einzufangen. Ich erlebe mich eher in einen abgestuften (Macht/Verantwortungs-)System, in dem dieses oben und unten sich immer wieder bricht.

## Rücktritte?

- In der katholischen Kirche gibt es Rücktritte in der Kirchenleitung. Unsere letzte Landesbischöfin ist wegen eines Verkehrsdeliktes zurückgetreten. Wie wird Verantwortung getragen, wenn man selbst an den vergangenen Prozessen zumindest am Rande beteiligt war?
- Warum ist die Sehnsucht nach einem Rücktritt so groß? Einer büßt für alle? Oder was steht dahinter?
- Nein, das hieße Verantwortung für eigenes Versagen zu übernehmen.
- Und wie viele Pastor\*innen, Diakon\*innen usw. müssten dann auch schon viel eher zurückgetreten sein?
- So viele, wie es vielleicht nötig ist, um wirklich glaubwürdig sein zu können.
- Es ist historisch kein guter Vergleich, den Rücktritt von Margot Käßmann mit der heutigen Situation zu vergleichen - das war damals eine komplett andere Situation. Jetzt den Rücktritt des Landesbischofs zu fordern ist doch genau die Bestätigung der Machtstrukturen, die sich wandeln sollten. Rücktritte ändern nichts, sondern tauschen Personen aus...
- So ist das! Wem ist wirklich geholfen, wenn der Landesbischof zurücktritt und andere mit ihm, die auch Fehler gemacht haben? Ich denke, das hilft niemandem, im Gegenteil es ist ein kurzfristiges Zeichen, das verpufft, dagegen wäre die Chance, dass sich etwas ändert in der Kommunikation besser MIT den jetzigen Playern zu realisieren, meiner Meinung nach.
- Ich gehe mit einem sehr schalen Geschmack aus dieser Veranstaltung. Kirchenleitung war da, ja. Aber war es wirklich ein Austausch auf Augenhöhe? Der Bischof hat ein persönliches Beispiel benannt, um zu belegen, dass auch er über Macht reflektiert. Aber in keiner Weise nimmt er Stellung zu den großen Themen Forum und Oesede und seiner Performance dabei. Kein Wort zu seiner fatalen Pressekonferenz. Und dann werden wir in Breakouträume geschickt mit der totalen Delegation der Verantwortung ins Partielle. Keine Verantwortungsübernahme auf oberer Ebene, aber Delegation nach unten.

## ForuM-Studie, Oesede, Pressekonferenz

- Wann trifft der Bischof sich mit Lisa Meyer?
- Er hat gesagt, er trifft sich, wollen Sie den Termin wissen?

*(Anmerkung Silvia Mustert, Pers. Referentin des Landesbischofs: Landesbischof Meister hat Lisa Meyer kontaktiert und zweimal ein persönliches Gespräch angeboten.)*

- Das finde ich ehrlich gesagt skandalös: sich mit der Einrichtung der Fachstelle zu schmücken, die so unterirdisch ausgestattet war - der Bericht aus Oesede sagt darüber einiges, wo bleibt da die Einsicht auf das, was falsch gelaufen ist?
- Wer schmückt sich? Mein Eindruck ist eher, dass der Ernst der Situation Meister und Charbonnier abzuspüren war.
- Das kann man doch nicht unter "Viel Gutes" zusammenfassen! 10 Maßnahmen in 20 Jahren – Und: bei all diesen tollen Maßnahmen ist kein Cent bei uns angekommen in den Kirchenkreisen. Hier aber wird die Schulungsarbeit gemacht, hier werden KVs begleitet, um irgendwie die Sache mit den Schutzkonzepten gut und nachhaltig aufzubauen ... Allein bei uns in Osa geht es um ca. 1500 Menschen. Es geht hierbei um das zentrale Thema unserer Zeit, das unseren Kern betrifft. Ein Kern der faulig ist. Die Kirchenkreise und die personelle Ausstattung ist schlicht unzureichend.
- Die Aussage, dass die KK dann anders priorisieren sollten, damit es Geld für dieses Arbeitsfeld gäbe, fand ich ehrlicherwise nicht weiterbringend, um es vorsichtig zu formulieren. Bei fehlendem Bewusstsein bei vielen Verantwortlichen und den Herausforderungen, in denen die KK stecken, wäre das ein fatales Ausspielen von Interessen, was nicht im Sinn der Sache ist. Wenn das Thema wichtig ist, dann muss es eine entsprechende Unterstützung für die KK geben, ohne, dass andere Dinge gekürzt werden müssen. Wir sollten uns bewusst machen: Hier ist eine Daueraufgabe entstanden! Nichts was zu Ende ist, wenn jede/r einmal grundgeschult ist. Meine Erfahrung aus den Grundschulungen erzählt: So viele Menschen aller Generationen möchten "mehr". Möchten vertiefen, möchten weiterdenken. Immer kommen ja auch neue Mitarbeitende dazu. Guck mal: das machen wir alles Tolles. das hat niemand gesagt. ja aber, reicht nicht, funktioniert nicht, ändert nichts...
- Warum gab es bei der Veröffentlichung der ForuM-Studie so viele "Pannen"? Haben die Verantwortlichen ihr volles Geld bekommen?
- Wie kann es sein, dass zwischen den Macher:innen der ForuM-Studie und der Landeskirche so schlechte Kommunikation war und unklar war, welche Akten herausgegeben werden sollen?
- Wird die Aufarbeitung des Falls Oesede seitens der Gemeinde von der Kirchenleitung irgendwie evaluiert?

- Es wurde Kritik geübt an der Pressekonferenz selbst. Wie kann nach der jahrzehntelangen Schmerzensgeschichte von Lisa Meyer, die mehrfach fortgeschickt wurde, nun ins Gesicht gesagt werden, dass es andere, wichtige kirchliche Themen gibt? Eine Ohrfeige sondergleichen, und das nur 2 Monate nach Veröffentlichung der ForuM-Studie. Das ist für mich der Kultur-Skandal schlechthin.
- Ähnlich die Rede von "Passion" in der PK - gelitten haben die Betroffenen, nicht Oberkirchenrät\*innen. Kirche sollte "in Sack und Asche gehen" - Passion... - Bußzeit, Zeit der Umkehr...
- Und niemand hat diesem fatalen Votum des Bischofs öffentlich widersprochen - es stand wochenlang offiziell auf der Homepage der Landeskirche, nirgends gab es eine öffentliche anderslautende Meinung, nicht aus dem Bischofsrat, nicht aus dem LKA - kuscht die gesamte Kirchenleitung hinter/unter der Hierarchie?
- Warum taucht auf der Homepage unserer Landeskirche nichts, aber auch gar nichts zum Statement aus Oesede /Georgsmarienhütte auf? Schämt man sich? (oder nicht?) EPD und evangelisch.de stellt wenigstens das Statement online. Wie arm ist das? Kulturwandel - welche Chance läge darin, mit diesem kritischen Statement offen umzugehen! Welche Wertschätzung für Betroffene liegt in dieser Kritik! Welches Engagement!
- Offen bleibt für mich: Was sind eigentlich die anderen wichtigen Themen der Kirche, von denen der Bischof auf der Pressekonferenz gesprochen hat.
- Das ist aber eine Frage, die für alle, die in Kirchengemeinden mit Verantwortung tragen und leiten (!), keine wirkliche Frage ist...
- Inwiefern?
- Weil ich in unserem Kirchenkreis, in der von mir mitgeleiteten Kirchengemeinde und in den Institutionen und Werken - kirchlich und außerkirchlich - in denen ich mich engagiere, viele brennende Themen erlebe und bearbeite. Ich möchte die Themen, die sich aus der ForuM-Studie ergeben in den Verantwortungsbereichen, in denen ich tätig bin, schnell voranbringen, aber es gibt eine Reihe von Themen, die auch vorangebracht werden müssen: Kategorisierung von Sakralgebäuden, die nicht besetzten Stellen der Hauptamtlichen, unser Einsatz für United4Rescue, für Gerechtigkeit, unser gemeinschaftliches Leben, die Mitgestaltung des öffentlichen Lebens am Ort ...
- Ja, es gibt bei uns andere Themen: und die gibt es vermutlich auch auf der Ebene der Landeskirche, Themen, die Kraft und Einsatz brauchen. Aber warum wurden die bisher nicht benannt, sondern nur hinter der Formulierungshülse versteckt?
- Das weiß ich nicht - ich schreibe hier nur, wie ich den Satz verstanden habe.

## Fachstelle

- Wer war verantwortlich für die miserable Ausstattung der Stelle von Hella Mahler?!!
- Hilft es für die jetzige Situation, das zu rekonstruieren?
- Ich denke niemand wird behaupten, dass die Ausstattung richtig und ausreichend war, aber dafür jetzt Verantwortliche zu suchen, hilft m.E. wenig. Eher wachsam beobachten, ob die versprochene Ausweitung des Fachstellenteams auch zeitnah umgesetzt wird.
- Auf jeden Fall muss geschaut werden, wer dafür verantwortlich war und was die Gründe dafür waren, dass die Stelle so schlecht ausgestattet war! Wie kommt es, dass 5% einer Stelle überhaupt dafür veranschlagt werden, Fälle sexualisierter Gewalt aufzuarbeiten?
- Ich wiederhole mich mal: Niemand wird behaupten, dass die Ausstattung richtig und ausreichend war. Aber hilft es, über das Beklagen hinaus Ursachenforschung zu betreiben?
- Ja, weil es Leitungsversagen illustriert.
- Wie viele Menschen haben denn das zu verantworten? Das wird kaum eine einzelne Person gewesen sein.
- Und alle waren sich einig, dass lächerliche 5% reichen??? Mich macht das sehr ärgerlich!
- Da gehe ich mit: Ärgerlich. Wie aus dem Ärger Energie nach vorn generieren?

## Personalakten

- Dürfen Personalakten ohne Absprache mit den Betroffenen einfach herumgereicht und kopiert werden?
- Bei der Untersuchung sexualisierter Gewalt ja, weil es eine entsprechende gesetzliche Regelung gibt.
- Was steht da alles drin? Und welche Notizen machen "verdächtig"? Warum müssen solche Einträge separat gesucht werden und sind nicht bekannt?
- Es gibt eine Personalaktenordnung. Die sieht in § 10 vor, dass andere Personen ohne Einwilligung zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt eingesehen werden dürfen.
- Und, schwubbs, wird man von Seiten der Landeskirche oder zumindest mit ihrer Einwilligung zu einem potenziellen Verdächtigen?

- Ich fände es besser, wenn jeder Verdacht in die Hände von Polizei und Justiz gegeben wird, um dort professionell behandelt zu werden. Und nur "Ergebnisse" von Verfahren in der Personalakte verzeichnet werden. Ansonsten gilt: Unschuldsvermutung! Die wird im landeskirchlichen Verfahren mit den Studienbetreibenden unterlaufen!
- Warum? Ich unterstelle keine böse Absicht - sehe das Ganze wohl aber als Naivität an.
- Hier wird aber vergessen, dass längst nicht jede Form der sexualisierten Gewalt justiziabel ist. Wenn dem so ist, dann gehört sie nicht in die Öffentlichkeit! Das lässt die betroffenen Personen wieder allein und setzt die Gewaltausübung fort. Die Öffentlichkeit ist keine gute "Begleiterin" - ich finde Begleitung sehr wichtig - auch, dass jedem Verdacht nachgegangen und gewissenhaft behandelt wird. Aber dafür braucht es keine Öffentlichkeit.
- Dieser Drang in die Öffentlichkeit kommt einem Alibiverhalten gleich - als wolle man sich damit allen anderen Versäumnissen entwenden.
- Nein! Einfach Nein! Es ist absolut essenziell das auch nicht justiziable Formen von sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch öffentlich gemacht werden. Erst dann erschaffen wir ein Klima, in dem sich Betroffene an uns wenden können.
- Woher wissen Sie das?
- Schauen Sie sich nur einmal die öffentliche Berichterstattung über Missbrauchsfälle an (Rammstein, Luke Mockridge, etc.) Wenn sich Betroffene auch bei nicht Justiziablen Fällen melden und das öffentlich gemacht wird, schafft es Raum für weitere Betroffene sich nicht allein zu fühlen und ebenfalls ihre Erlebnisse zu schildern.
- Falsch Beschuldigte - was ist mit Unklarheit/Mangel an Beweisen?
- Es ist so ein langer und schwieriger Weg tatsächlich eine Person eines sexuellen Übergriffs "schuldig" zu sprechen. Es gibt etliche Fälle, in denen die "Plausibilitätsprüfung" der Berichte der Betroffenen attestiert hat, dass sie keine falschen Beschuldigungen vorbringen. Für ein Verfahren war die Beweislage allerdings zu dünn, um die beschuldigte Person tatsächlich als "Täter:in" schuldig zu treffen; sodass diese weiterhin in Amt und Würden blieben.

## **Brief an die Kirchenleitung**

- Ich würde mir von der Landeskirche wünschen, dass sie die kritische Loyalität auch lebt und zulässt. Kritische Briefe und Rückmeldungen werden aber auch aktuell als "spalterisch" gebrandmarkt.

- So erlebe ich es auch, Institutionsschutz geht über alles. Fast wortgleich habe ich so vieles bereits in den 80er Jahren gehört.
- Der Brief war der riesige rosa Elefant im Raum. Welcher Brief, werden jetzt viele sagen, die von dem Brief bisher nichts mitgekriegt haben... - es muss irgendwie geklärt, wie damit weiter umgegangen wird.
- Warum wurde der Brief mit keinem Wort erwähnt, soviel zur Offenheit.
- Vielleicht weil der Brief auf sehr seltsame Weise verbreitet wurde, ohne Unterschriften und mit der Bitte um Weiterleitung an 'vertrauenswürdige Personen'???!?
- Dass in der Kirche, wie der unseren, eine solche Veranstaltung stattfindet, bei der viele Hauptamtlich sich begegnen können, ist schon ein Kulturwandel - und allemal besser als offene Briefe Eingeweihter zu schreiben.
- M.E. ist diese Veranstaltung auch eine Teilantwort auf den Offenen Brief!
- Und was sagt das?
- Dass der offene Brief ein richtiges Zeichen war.
- Welcher offene Brief?
- Es gab einen Brief an die Kirchenleitung. Wieso ist der nicht zur Sprache gekommen, so dass alle davon Kenntnis haben? Ich würde Verfasser\*innen und Kirchenleitung bitten zu überlegen, wie der Inhalt direkt oder in Teilen veröffentlicht werden kann.
- Ich kenne den Brief, den einige Hauptamtliche unterschrieben haben, aber das ist kein offener Brief, sonst wäre er allen offen zugänglich gewesen, das ist der Sinn von offenen Briefen.
- Entschuldigen Sie, ich hatte tatsächlich nicht bedacht, dass der Brief z.B. Ehrenamtlichen nur bedingt zur Verfügung gestanden haben könnte.
- Ich meine nicht Ehrenamtliche, ich kenne viele Hauptamtliche, die diesen Brief nicht kennen - auch ich habe ihn nur zufällig und nicht durch jemand der ihn vertreten hat, entdeckt. Er wird auch übrigens gar nicht als "offener Brief" tituliert. Ein offener Brief hätte man ja diskutieren können. Ich hatte meine\*n Vorredner\*in als Kritik am Offenen Brief verstanden. Ich halte nichts von offenen Briefen!
- Die Kritik an dem Brief macht mich nachdenklich. Ich habe ihn voller Überzeugung unterschrieben, weil er meiner Meinung nach Intransparenz und Machtstrukturen und Machtmissbrauch in der Kirchenleitung anklagt.

- Was ist Kirchenleitung? Ich leite als Pastor eine Kirchengemeinde, das ist eine verantwortliche und leitende Aufgabe.
- Und genau so habe ich den Umgang mit dem Brief leider auch erlebt, die Leitungsebene bei mir vor Ort hat sich um Institutionsschutz gesorgt, nicht um das Thema. Aber die Kritik hier, dass der Brief nur intern unter Hauptamtlichen kursierte, als Hinterzimmeraktion, kann ich nachvollziehen. Aber wer ist hier der Kläger, wer der Angeklagte?

## Kommunikation

- Wie verbessert sich unsere externe Kommunikation, dass auch Gemeindemitglieder und Nichtmitglieder mitbekommen, dass Prävention unsere höchste Priorität ist? Das kann doch nur in der Kirchengemeinde vor Ort kommuniziert werden.
- Das ist doch die Verantwortung der Pastor\*innen, Diakon\*innen und des gesamten Kirchenvorstandes. Wir Hauptamtliche müssen den Kirchenvorstand motivieren, dies zu kommunizieren.
- Ich brauche erkennbare, transparente Priorisierung: Wir als Kirche nehmen uns jetzt das eine Thema, weil es wichtig ist. Und andere Themen stehen dahinter. Sonst ist bei den Gleichzeitigkeiten aller großen Themen die Gefahr oder auch Verlockung zu groß, sich hinter anderen Themen wegzuducken. Dann sagen oder agieren wir eben wieder nach dem Motto "es gibt andere, wichtige kirchliche Themen"
- Ich wünsche mir mehr von diesen Zoom-Möglichkeiten zum Austausch mit "Kirchenleitung" - das hat einfach mehr wert als eine Rundmail (zum Thema).
- Was heißt Kirchenleitung - wer ist das? Die meisten, die ich in der Zoomkonferenz wahrgenommen habe: leiten...
- Für mich war es auch deutlich zu viel Selbstreflexion und zu wenig Blick auf nächste nötige Schritte und die Rolle der Kirchenleitung - Bischof, Bischofsrat, LKA, Synode.
- Was ist die Rolle der Kirchenkreise und der Gemeinden - ich empfinde es als schwierig nach oben zu weisen. Die Grenzüberschreitungen geschehen nicht in der Rothen Reihe und nicht in der Haarstraße (zumindest hoffe ich das), sondern sie geschehen in den Kirchengemeinden, auf Jugendfreizeiten, in der Arbeit mit Konfirmand\*innen... Mich treibt das um... Und dabei kann ich mich nicht auf die verlassen, die eine ganz andere Aufgabe haben.
- Ich wünsche mir trotzdem kompetenteres Leitungsverhalten und neue Nähe zwischen Leitung und Basis - dass die Landeskirche und die Leitungsorgane ihre Mitarbeitende "bemuttern" müssten, halte ich für einen Irrtum.

- Mit Leitungspersonen in einem Raum zu sein, die in der Vergangenheit Teil hatten an "Einschüchterung" und Relativierung ist äußerst unangenehm!
- Dennoch vielen Dank für diese Möglichkeit in ein neues Miteinander zu finden, die noch nicht befriedigend ausgeschöpft wurde. Es könnte ein Anfang sein.
- Absolut! Aber ohne diese Begegnung kommen wir nicht voran.
- Am Ende der Veranstaltung frage ich mich: Was sollte diese Veranstaltung bringen? Sie lässt mich ratlos zurück. Von der Kirchenleitung kam nichts Neues außer der Aussage: Wir machen schon eine Menge. Der Bischof ist nachdenklich, aber ich entdecke nichts, das mit meiner Situation zu tun hat. Insgesamt bin ich enttäuscht. Kaum Fakten, keine Impulse, die mir zeigen würden, die Kirchenleitung hat verstanden, worum es wirklich geht. Vielmehr das Gefühl der Überforderung, der Halbherzigkeit, des Durchwurschtelns. Das enttäuscht mich und macht mich wütend.  
  
Positiv ist die Energie der Menschen an der Basis. die versuchen etwas Positives aus der Situation zu machen. Warum ist diese Klarheit den kirchenleitenden Personen nicht möglich?
- Herr Meister redet am Ende von der gemeinsamen Verantwortung. Und versteckt sich aus meiner Sicht hinter der Masse. Bitte übernehmen Sie endlich Führungsverantwortung! Und die anderen kirchenleitenden Personen auch!
- Ich verstehe den Ärger, aber das Problem kann nicht nur von oben gelöst werden. Aber doch braucht es kirchenleitend klare Vorgaben und Regeln zum Verfahren. Nur: Wer ist bei uns "Kirchenleitung"? Das sind nämlich irgendwie alle - viel zu viele unterschiedliche Gremien, die wir selbst kaum alle übersehen!
- Sowas überhaupt zu machen war schon ein guter Ansatz. Aber ich hätte mir eine bessere Ankündigung des Ablaufs gewünscht und 90 % öffentliche Diskussion im Forum.
- Insgesamt hätte ich deutlich mehr erwartet. Immerhin ist dieses Pad hier eine kleine Möglichkeit gewesen
- Ja, es war schon mal ein Versuch, ein Anfang.
- Positiv: wir sprechen schon mal darüber. Behalten wir es bei!
- Positiv: 200 Menschen haben ihre Emotionen eingebracht, viele haben Erwartungen formuliert. Wir sind miteinander ins Gespräch gegangen, wir haben gezeigt, dass uns Hauptamtlichen das Thema umtreibt und beschäftigt - vielleicht mehr als die Ehrenamtlichen und die Kirchengemeinden.

Und diese hohe Beteiligung widerspricht all denen, die in sogenannten "offenen Briefen", in den sozialen Netzwerken und an vielen anderen Stellen behaupten, dass

das Ergebnis der ForuM-Studie nicht diskutiert werde und keine Auswirkungen habe - deutlich geworden ist, die Leitungen in den Kirchengemeinden intensiv diskutieren.

- Na, das hat der Brief nun nicht behauptet... Die Formulierung war Wunsch nach: "Mehr Transparenz: Möglichkeiten zum kritischen Austausch mit Kirchenleitenden auf allen Ebenen, regelmäßige öffentliche Informationen zum Stand der Aufarbeitungen und eine Evaluation von Aufklärungs- und Aufarbeitungsprozessen. Der Schutz der Institution darf dabei keine Rolle spielen.
- Ich habe von keinem bestimmten Brief gesprochen - der wäre ein Thema für sich - sondern von offenen Briefen und Posts in den sozialen Netzwerken.
- Positiv: Ein Padlet, in dem der Unmut und die kritischen Anfragen sichtbar werden...
- Ja. Das finde ich auch eine gute Idee.
- Gut, dass es so viele Interessierte gibt, denen das Thema so wichtig ist.
- Ich freue mich, es ist tatsächlich etwas in Gang bezüglich einer Sensibilisierung auf dem Weg zu einem Struktur- und Kulturwandel auf dem entsetzlich weiten und komplexen Feld sexualisierter Gewalt in evangelisch-christlichen Räumen. Allein die Fertigung der Schutzkonzepte und die Analyse von Risiken in der Kleingruppenarbeit usw. haben zum Thema sensibilisiert und das Thema in die Kirchengremien gebracht. Das ganz große Ziel des Kulturwandels ist ein weites Feld und sollte durch bestimmte Maßnahmen z.B. Idee einer unabhängigen Stelle im Kirchenkreis z.B. "Gewaltschutzbeauftragte:r" flankiert werden.
- Die heutige Veranstaltung war ein sehr guter Start eines wichtigen Dialogs.
- Dem stimme ich zu.
- Wir reden. Wir streiten. Auf Augenhöhe. ja
- Allein die hohe Beteiligung zeigt schon, wie nötig überfällig ein solches Format (bei aller Kritik im Detail) war.
- Warum wird übrigens nicht die ganze Synode gestreamt?
- Weil es unfassbar teuer war und fast niemand geschaut hat - etwa 15.000€ hab ich mal gehört...
- Es wird so viel Geld für alles Mögliche ausgegeben. Allein Loccum als Ort ist schon sehr teuer. Im Sinne von Transparenz wäre das nicht rausgeschmissen.
- Es wird laufend auf der Internetseite berichtet.
- Na ja, die Berichte auf der Internetseite sind doch eher so etwas wie Hofberichterstattung. O-Ton zu hören ist besser.

- Landessynodale berichten in Kirchenkreissynoden. Auch ein Kirchenvorstand kann sie gern zum Gespräch einladen.
- Aber einen ungeschnittenen Mitschnitt könnte man leichter produzieren. Ohne großen Vorlauf...
- Was hat die Art und Weise der Berichterstattung über die Tagungen der Landessynode mit diesem Thema zu tun. Insgesamt ist der Ton in diesem Medium stellenweise wenig angemessen.
- Es geht um Transparenz, das hat viel mit dem Thema zu tun.
- Vielleicht wäre es hilfreich, nicht zu warten, dass sich Betroffene beim Bischof melden, sondern selbst den Kontakt zu suchen.
- Das wird von Betroffenen durchaus als übergriffig empfunden
- Ich empfinde das Format einer ca. 90-minütigen Videokonferenz mit der Möglichkeit, in kleineren Gruppen zu kommunizieren als sehr angenehm und zielführend. Insbesondere die Möglichkeit, am Abend an einem solchen Diskurs teilzunehmen, passte mir gut. Ich habe viele Anregungen sowohl aus den Impulsreferaten als auch aus den Kleingruppen mitgenommen. Mich bewegt ganz besonders die Frage nach der Verbesserung des Umgangs mit betroffenen Personen (hier unter dem Schlagwort "Betroffenenbeteiligung"?) und des Mitdenkens ehrenamtlich Tätiger, die möglicherweise mit solchen schwierigen Themen seelisch überfordert sein könnten. Dafür Prozedere zu entwickeln und Ansprechpersonen zu etablieren und diese auch zu kommunizieren sind Wünsche von mir. (Vielleicht zu der Frage: Was brauche ich, um meiner Verantwortung gerecht zu werden?)
- Ich habe nur notgedrungen heute Abend in meiner Freizeit teilgenommen, weil ich morgen nicht kann. Aber gut, dass es überhaupt zwei unterschiedliche Termine gab.
- Ich fand den Austausch über die Grenzen des Kirchenkreises gut und bereichernd. Das würde ich mir für Ehrenamtliche und Hauptamtliche generell zu verschiedensten Themen wünschen - im Austausch kann man lernen.
- Inhaltlich hat es mich diesmal betroffen gemacht, da es keine wirklich guten Antworten auf die im Raum stehenden Fragen gab.
- Vielen Dank, dass dieses erste Kommunikationsformat auch noch für Personen in den Kirchenkreisvorständen- und Präsidien geöffnet worden ist. Ich denke damit ist schon ein weiterer Schritt im Kulturwandel auf dem Weg. Bitte in Zukunft nichtmehr dahinter zurück! Wir sind eine Kirche, die aus Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen besteht und die gemeinsam Verantwortung tragen.

- Aus meiner Sicht muss es eine Fortsetzung von heute geben, vielleicht auch mit der Möglichkeit eines solchen Boards, auf dem man bereits im Vorfeld seine Erwartungen an den Austausch und Fragen formulieren kann.
- Und bitte, diese Formate mitdenken, kommunizieren und auch transparent was für uns alle, die wir Kirche gestalten, noch geplant ist. Ich denke es ist nicht wichtig bereits mit Terminen zu kommunizieren, sondern wichtig ist zu zeigen, wir denken an alle Ebenen unserer Kirche.
- Die Möglichkeit, sich in Kleingruppen über eigene (berufliche oder persönliche) Betroffenheit auszutauschen, könnte besser im Anschluss angeboten werden.
- Ich hätte mir Fragemöglichkeiten im Chat gewünscht, auch wenn nicht alle Fragen berücksichtigt werden können. Nachteil: Man könnte anders als hier nur mit Namen schreiben. Also gern beides!
- Sowas wie heute ist ein guter Anfang. Bitte mehr davon, und vielleicht in einem verbesserten Rahmen. Auch wenn's schwierig ist in der Umsetzung!
- Dito, die Gegenwart fordert heraus. Ich danke Lisa Meier für ihre beharrliche Anfrage an uns. Kultur- und Strukturwandel sind dran, ergreifen wir die Chance zur Veränderung. Und ich wünsche uns Mut zum Eingeständnis von Versagen und Schuld und Mut zum (Mit-)Aushalten von Ohnmacht! Wir müssen nicht alles richtig machen, aber wir müssen uns auf den Weg machen: kommunikativ und strukturell, unhierarchisch und multiprofessionell! Und mit den Betroffenen reden!
- Wichtig: Klare Sprache! Nicht Verschleierung durch "der Vorfall", die "Krise", das "Vorkommnis" oder dergleichen. Sondern der Missbrauch(sverdacht), der sexuelle Übergriff, die Vergewaltigung, die sexistische Rede, ...

*Hinweis: Einige Fragen und Anmerkungen (in denen Namen oder persönliche Hinweise waren) haben wir im Dokument ausgeblendet und direkt an die zuständigen Stellen weitergeleitet.*